

Überleben während und nach dem Crash

Was kommt nun auf uns zu?

Eines ist ganz sicher, es wird letztendlich blitzschnell gehen und man muß leider mit dem Schlimmsten rechnen.

Auf der einen Seite wäre man ja froh, wenn endlich die täglichen Nötigung und die ununterbrochene arrogante Gängelei durch Wirtschaft und Politik beendet sein würde, auf der anderen Seite kann man sich einer gewissen Sorge über diesen Mahlstrom der uns mitreißen wird, nicht entziehen.

All' die Tempel des Mammons werden, wie innen hohle, morsche Bäume, umsinken. Einer wird den nächsten mitreißen und in dieser riesigen Kaskade werden die Bankkonsortien der ganzen Erde untergehen. Überlebende Banken wird es nicht geben.

Der Bankencrash:

Sicherlich werden viele Kreditinstitute noch über eine gewisse Zeit versuchen die vergebenen Darlehen einzutreiben, aber – wer wird denn den Banken überhaupt noch Geld geben können? Die Mittelständler sind pleite, die Hausbesitzer können ihre Kredite nicht bedienen und die großen Firmen bezahlen nicht.

Wer soll denn irgend etwas noch zurückbezahlen, und womit?

Die Banken werden pfänden. Gut. Und wenn dann jede kleine Sparkasse auf 700 Autos, 500 Häusern und etwa 30.000 Fernsehern requiriert hat, ja was dann?

All diese zu plündernden Sachen müssen eingetrieben, verwaltet, gepflegt, und gelagert werden. Wer soll denn diese Arbeit tätigen wenn kein Geld mehr da ist? Wer sperrt all' die säumigen Zahler ein? Woher kommt das Benzin für die Polizeiautos, womit sollen die Bankangestellten ernährt und die Verwaltungsbeamten besoldet werden?

Nichts wird mehr gehen. Und das innerhalb von ein paar Wochen, vielleicht sogar in einem noch kürzeren Zeitraum..

Ich denke, ab einem gewissen Zeitpunkt nach dem Crash werden Schulden sowieso kein Problem mehr sein, außer man schafft es eine neue Währung zu installieren. Und das wird auch nicht ohne Verluste zu bewerkstelligen sein. Praktisch jeder ist heute verschuldet und keiner wird mehr irgend etwas davon begleichen können. Womit auch? Also, wen will man als Erstes einsperren, verfolgen oder pfänden? Und besonders stellt sich die Frage, wer soll das durchführen?

Mit Essensmarken, Gutscheinen, Armenküchen und regionalen Geldwährungen wird nicht viel aufzufangen sein. Vielleicht wenn alles vorbei sein wird. Aber erst einmal wird es überhaupt nichts geben was diesen inzestuösen Wirtschaftskörper am Umfallen hindern wird.

Dieser Zusammenbruch wird so gigantisch und umfassend sein, daß innerhalb kurzer Zeit jeder nur noch sich selbst der Nächste sein wird.

Und das wird nicht lustig.

Unvorbereitet:

Da die Mitglieder unserer Regierung seit Jahrzehnten hauptsächlich für das eigene Wohlergehen anstatt für die Stabilität von Nation und Werten gewirtschaftet haben ist für so einen nationalen Notstand auch nicht vorgesorgt.

Weder gibt es ausreichend Notnahrung, eine ausgebildete Volkswehr, umfangreiche Notfallpläne oder einen gesunden Lebens- und Selbsterhaltungstrieb des Einzelnen.

Jahrzehntelang wurde jede tatsächliche Selbständigkeit, jeder eigene Gedanke, jeder Bereinigungsprozeß aus dem Volk, jedes Bestreben sich von der Entmündigung der Parteien und der Wirtschaft zu befreien – die Freiheit schlechthin – alles das und noch viel mehr, wurde vorsätzlich vernichtet. Es wurde weggeimpft, bestraft, beregelt, entmündigt, zwangssubventioniert, in den Schulen und durch die Medien gehirngewaschen, Unrecht zu Recht und Lüge zur Wahrheit umgemünzt. Was soll denn da an eigenen Reserven und Immunkräften noch übriggeblieben sein um etwas zu retten?

Und genau deshalb, weil ja nichts mehr übrig ist, genau deshalb bricht ja nun alles zusammen. Das System kann sich nur noch durch selbst erfundene Scheinnotwendigkeiten (siehe die Erfindung von 9/11, diese Vogelgrippe oder die Begründung der Erderwärmung) torkele aufrecht halten. Alles was produziert, hergestellt und geregelt wird hat diesem Inzest zu dienen.

Mit zunehmender Geschwindigkeit werden immer mehr Firmen ihre Angestellten entlassen da es keine Abnehmer und Rohstoffe für deren Produkte geben wird.

Die Supermärkte und der Lebensmitteleinzelhandel werden als einzige die Türen noch solange geöffnet halten bis die Lager leer sind. Und das wird aber nicht lange andauern.

Strom und Wasser wird vorerst noch, zwar rationiert, aber ausreichend zur Verfügung gestellt.

Anfangs wird die Straßenbeleuchtung unserer Städte und Dörfer in der Nacht wahrscheinlich nur noch eingeschränkt, aber vielerorts wahrscheinlich gar nicht mehr angeschaltet.

Und dann kommen die Räuber und Plünderer.

Und das ist der gefährlichste Zeitraum für uns alle.

Wie kann der Einzelne sich darauf vorbereiten?

Wenn er es bis jetzt noch nicht getan hat dann möchte ich hiermit eine kleine Zusammenstellung auflisten die, wenn schon keinen großen Schutz, dann in der Kürze der Zeit wenigstens eine Chance bietet und die Selbstsicherheit steigert.

Jetzige Emigration oder Flucht ist für mich erst einmal ausgeschlossen und nachrangig, wobei ich diese Option auch versucht habe mit einzuplanen.

In einem solch finalen Wirtschaftskollaps wird es in der Fremde für Fremde keinen Schutz geben.

Warum soll ich als Spanier Deutsche durchfüttern? Warum soll ein Deutscher einem Franzosen die Nahrung wegessen dürfen?

Nationalitätsrivalitäten werden sehr wohl wieder aktuell werden.

Aber die erste Gefahr werden in nächster Umgebung, nun leider überall, zum einen die hungrigen Deutschen und zum anderen besonders alle Nichtdeutschen, die Nichtösterreicher etc. sein. Das hat nichts mit Rassismus zu tun. Die Millionen an Eingewanderten werden mit starker Aggressivität ihr Überleben einfordern. Und da es wegen der sogenannten sozialen Eskalationsprävention in jeder Einfamilienhaussiedlung ein Asylantenheim und zahlreiche Hochhäuser mit ausschließlich ausländischem Bevölkerungsanteil gibt, wird es genau zu dem kommen was man glaubte mit der Zivilisation wegstreicheln zu können.

Der Mob wird sich zusammenrotten.

Es gibt keine homogen gewachsenen Siedlungen mehr die sich unter Umständen dann gegen solche Banden gemeinsam schützen könnten. Nein, diese Banden sitzen jetzt, wegen der ach so sozialen Politik der letzten Jahrzehnte, mitten unter uns. Wie Metastasen werden die Plünderbanden ausschwärmen.

Bevor es aber soweit ist sollte jeder zum Schutz von sich und seiner Angehörigen diverse Vorsichtsmaßnahmen und Pläne hierfür aufgestellt haben.

Und da es bis zum Eintreten des „Ernstfalls“ nicht mehr lange dauern kann werde ich auf Details verzichten.

Es gilt, mit dem Haus oder der Wohnung, die Familie zu schützen.

Der Krisenplan:

Schon lange vor dem Zusammenbruch sollte ein Krisenplan erstellt worden sein.

Dieser wird immer wieder aktualisiert und am besten als Kopie in der Jacke mitgeführt.

Zudem sollten gewisse Vorsichtsmaßnahmen ab einem bestimmten Zeitpunkt unbedingt gepflegt werden: Der Benzintank sollte immer halb voll sein, ein gefüllter Notfallgürtel oder –rucksack sollte immer am Mann oder im Auto sein. Genügend Bargeld für schnelle letzte Käufe und Blankorezepte für

wichtige Medikamente ergänzen das Krisenequipment.

Ab jetzt dürfen keine großen Reisen mehr unternommen werden.

Alle unten aufgeführten Ideen sind nicht sortiert sondern stellen nur eine kurze wichtige Zusammenstellung dar.

Der Krisenplan sollte folgendes beinhalten:

- Erste Maßnahmen die sofort ergriffen werden sollten: Medikamente besorgen, Kinder heimholen, restliches Bargeld abheben, wichtige Telefonate mit Verwandten führen, Essen auf Vorrat kochen, Fluchtkisten bereitstellen, Kfz für Flucht herrichten, Wasser bunkern, Haussicherungen vornehmen, Benzin besorgen, laufend Radio hören.
- Besorgungen die bis dahin noch nicht erledigt waren sollten nun sofort in Angriff genommen werden. Hier sollte mit A-, B- oder C- Prioritäten gearbeitet werden und wer, wann, was, wo besorgt. Keine sinnlosen, unproduktiven Wege mehr. Sollte die Krise schon eingetreten sein ist es besser zuhause zu bleiben. Ansonsten sollte man immer in einem eingeschränkten Radius um die eigene Wohnung herum bleiben, sodaß man in kurzer Zeit zu Fuß wieder zuhause sein kann.
- Handfunkgeräte mitnehmen.
- Vorsicht vor neugierigen Nachbarn.

Schutzvorrichtungen und Autarkievorbereitungen am und um das Haus herum:

- Alten Hausrat ums Haus herum verteilen. Fenster offen stehen lassen, Vorhänge herauswehen lassen o.ä.
- Kellerfenster verrammeln. Wenn es möglich ist, eher unsichtbar von innen als sichtbar von außen.
- Alle Leitern, Schubkarren, Fahrräder, Vorräte ins Haus schaffen. Wenn es machbar ist sollte man auch den Holzvorrat in einem Raum im Haus aufstapeln.
- Nutzlose Hausratgegenstände aus dem Haus werfen oder in Tüten in einem Zelt im Garten lagern. Z.B. Fernseher, Stereoanlagen, Schallplattensammlung, Büroeinrichtungen, Kellergerümpel. Eigentlich sollte trotzdem nichts weggeworfen werden. Wer weiß wofür man manches, auch wenn es auch nur Einzelteile sind, noch gebrauchen kann.
- Feuerlöscher, Feuerlöschdecken, Wassereimer usw. bereitstellen.
- Im Keller einen Überlebensraum einrichten mit Campingtoilette, großer Matratze, Nahrungsmittel, Wasser, Spiele, Bücher, Werkzeug, Eimer, Tüten, Kerzen, Decken, Kassettenrekorder o.ä., LapTop, DVD's, Autobatterien, Weltempfänger mit langer Antenne, Tagebuch, Weihwasser, Gesangbuch, Gitarre.
- Um das Haus herum Fallen aufstellen: Falldrähte, Nagelbretter, Stacheldraht, Schwarzpulverdosen, Sträucher mit Stacheln anpflanzen. Diese Schutzmaßnahmen sollten nicht so auffällig installiert sein, daß jemand meint hier wäre etwas zu holen. Vielmehr sollte der Hauptzugang zum Haus frei bleiben und nur die uneinsehbaren Stellen verbarrikiert werden.
- Diverse waffenähnliche Verteidigungsgeräte bereitlegen. Große Schleuder bauen, Steinschleuder, Pfeil und Bogen, Notsignalabschußanlagen, Feuerwerkskörper, Steine, Pfefferspray, Mistgabel, Beil, Armbrust, Spieße.
- Den Gemüsegarten verwildern lassen, und zwar schon jetzt. Kartoffeln und Zwiebeln, auch Rettich oder Gelbe Rüben sollten bis zum Winter in der Erde bleiben. Hier sind sie besser aufgehoben und getarnt als im Haus wo sich jeder Plünderer schnell bedienen kann.
- Tabaksamen, Tabak, Zigarettenpapier besorgen.
- Jetzt, noch vor dem Crash, mit unscheinbaren Neupflanzungen beginnen. Knoblauch, Urmöhre, Winterportulak, Rapunzel, auch junge Steckzwiebeln, können gepflanzt und wild im Garten verteilt, angesät und mit abgerissenem Unkraut o.ä. getarnt werden.
- Es sollte ein Nahrungsmitteldepot, mindestens einen Meter unter der Erde, angelegt werden. Eventuell scheint es sinnvoll zu sein sogar mehrere kleine Lager verteilt anzulegen. Vielleicht sogar ein Scheinlager, welches man „zum Schutz“ Plünderern überläßt.

- Jetzt schon neue Beete anlegen, Grasboden umstechen, Pferdemist ausbringen. Im Frühjahr ist für eine Neuanlage vielleicht keine Zeit.
- Ausreichend Samen (keine Hybriden), Zwiebeln oder Saatkartoffeln bereithalten und verstecken.
- Gut sichtbare Feuerstelle anlegen und Müll darum herum verteilen. Es soll aussehen als hätten schon diverse Plünderer das Haus heimgesucht.
- Eventuell sollte eine Wachpostenstelle eingerichtet werden. Von dieser müßte ein guter Überblick auch auf die Straße oder in Nachbargrundstücke möglich sein.
- Selbstverständlich sollte nun eine Feindschaft unter Nachbarn beigelegt und hierdurch das gegenseitige Überleben ermöglicht werden. Aber Vorsicht, kein Nachbar soll ausspähen können wie gut Sie vorbereitet sind.

Freunde, Bekannte Verwandte o.ä. sollten nur in der Wohnung oder ins Haus aufgenommen werden wenn dieselben Vorräte, Werkzeuge, Diesel, etc. selbst mitbringen. Absolutes Vertrauen ist notwendig.

Arbeitspläne, Wachaufgaben, „ORGANISIEREN“ etc. müssen eingeteilt werden. Es darf kein Schlendrian einreißen.

- Somit kommt man hier auch zur eigenen Vorbereitung: Nun darf man endlich immer etwas schmutzig sein. Die Uhr und Ringe werden abgelegt, es wird sich nicht mehr rasiert und nicht mehr gekämmt. Auch sollte von dem eigenen Nahrungsmittelvorrat nur mäßig genossen werden. Es fällt auf wenn alle verhungert aussehen und nur man selbst sieht gut genährt aus. Ein schwieriger Punkt, ich weiß.
- Heilpflanzen sollten noch schnell angebaut werden, Samen dafür besorgen, Wissen darüber zulegen, Kurse belegen, 50%igen Ethanol besorgen, kleine Gläser zum Tinkturen ansetzen und Heilkräuterbücher sammeln
- Man sollte beginnen die Pflanzen in den Gärten der Umgebung zu studieren. Gibt es eventuell Pflanzen, Nußbäume, Obstbäume, die niemand kennt und/oder nicht nutzt? Vielleicht steht ein Haus ja irgendwann einmal leer und man kann in dessen Garten auf Nahrungssuche gehen.

Besorgungen/Erledigungen noch vor dem Crash

- Selbstverständlich ausreichend Nahrungsmittel und Wasser.
- Nahrungsmittel mit langer Haltbarkeit: Kürbisse, Kohl, Kartoffeln, Gelbe Rüben, Zwiebeln, Knoblauch, Schalotten.
- Alles Geld von den Konten abräumen.
- Vielleicht schafft man es ja noch die eine oder andere Lebensversicherung zu kündigen.
- Viel, viel Kleingeld.
- Wasserdichte Container.
- Tauschmittel, es wird wieder verstärkt regionale Märkte bzw. Flohmärkte geben: Streichhölzer massenweise, Socken, Kerzen, Frauenbinden, Tabak, Alkohol, Druckerpapier, Autobatterien, Kaffee, Klopapier, Papiertaschentücher.

Hier würde ich am Anfang nicht die wertvollsten Dinge versuchen zu verkaufen. Die besten Ergebnisse wird man erzielen wenn die Krise schon etwas länger gedauert hat.

- Weitere nützliche Utensilien: Spannungswandler, Solarkollektor, Arbeitshandschuhe, Druckerpatronen, 12 V Hauswasserwerk (Wasserpumpe), alte Schreibmaschine mit Farbbändern, gefüllte Benzintanks, Desinfektionsmittel für Wasser, Akkus für notwendige elektrische Kleingeräte, Solarladegerät, Einweckutensilien, usw.
- Goldmünzen, Silbermünzen
- Mechanisches Werkzeug: Drehbank, Bohrmaschine, Lötlampe, Gartenwerkzeug, Schreinerwerkzeug, Gewindeschneider.
- Materialien: Planen, Holzstangen, Nägel, Schrauben, Glasscheiben, Holzleim, Seile.
- Altes aber sicheres Auto, wenn möglich hoher Radstand. Ein Wohnmobil bietet eventuell eine gute Überlebenschance. Keinen auffälligen Jeep o.ä.

- Die eigene Gesundheit pflegen oder sichern: Zweit- oder sogar Drittbrille, Zähne überprüfen, wichtige Medikamente bunkern, körperliche Fitneß üben.
 - Brennholz sammeln, mindestens einen Holzofen besorgen, zzgl. Abzugsrohre, feuerfesten Zement und einen stählernen Reinigungsbesen.
 - Bücher über Autarkie, alte Haushaltsratgeber aus der Zeit des 1. Weltkrieges antiquarisch besorgen.
 - Diverse wichtige Kleidungen: Dicke Socken, Winterstiefel, Winterhose, Schal, mehrere paar Winterhandschuhe, Russische Wintermütze mit Ohrschutz, Arbeitsoverall, feste Arbeitsschuhe, Wanderschuhe,
 - Fahrräder überprüfen und ausrüsten. Am besten wären alte stabile Fahrräder die man vielleicht sogar mit einer grünen Tarnfarbe anstreicht: Packtaschen, Reserveschläuche, Kleinteile. Chromteile und Reflektoren abbauen. Anhänger besorgen.
- Vor einer Flucht zu Fuß oder mit dem Fahrrad sollte der ungeübte Stadtmensch, wenn es noch machbar ist, die Füße dick eincremen, zwei paar Socken anziehen und eine Radlerhose unter der langen Hose tragen. So vermeidet man so lange als möglich Blasen an den Füßen und aufgeriebene Innenseiten der Oberschenkel – den „Wolf“.
- Fluchtrucksack herrichten. Er soll an einer gut erreichbaren Stelle im Haus deponiert sein und das sofortige Hausverlassen ermöglichen. Man könnte zusätzlich Räder zum Ziehen daran montieren.
 - Wichtige Dokumente in einer Mappe sammeln, mehrmals kopieren und sicher deponieren, vergraben oder/und bei Familienangehörigen hinterlegen.
 - Jetzt schon wichtige Dinge, die man auf einer Flucht mitführen möchte, in einer Kiste zusammentragen und bereit halten.
 - Leere Kanister für Leitungswasser bereitstellen. Im letzten Moment noch duschen und danach die Badewanne mit Frischwasser vollfüllen. Regenwassersammeltonnen besorgen und aufstellen.
 - Wichtige Daten und Informationen auf CD's oder/und einer externen Festplatte abspeichern.
 - Langfristig wären ein Gewächshaus oder Kleintiere (Hühner, Hasen) für den Garten ratsam.
 - Ab jetzt sollte auch eine Sammlung alter Zeitungen, keine Zeitschriften, angelegt werden: Klopapier, Feuer anzünden, Kinderspielzeug, im Winter zum Kleidung ausstopfen, Packpapier, Zigarettenpapier, Unterlage für Kräutertrocknung.
 - Wer eine Neigung für ein bestimmtes Hobby, Handwerk, Sammlung o.ä. hatte, es aber nie ausübte, sollte spätestens jetzt beginnen sich damit zu beschäftigen; vielleicht sogar Kurse belegen. Es wird wieder Handarbeit gefragt sein. Vielleicht sichert einem ein einfaches „Können“ das Überleben. Hier bietet sich eine alte mechanische Nähmaschine an, Stricken, Papier herstellen, Pflanzenheilkunde, Kerzen herstellen, Friseur, Schuhmacher etc. Selbstverständlich sind die dazugehörigen Werkzeuge und Materialien zu bevorraten.

Folgende Vorsichtsmaßnahmen werden wichtig:

- Immer die Umgebung beobachten: Näher kommende brennende Häuser, Geschrei, Explosionen, Flüchtlinge, anschleichende Banden.
- Zuvorderst sollte man die Einstellung haben, daß ab jetzt einem niemand mehr helfen wird. Weder die Nachbarn Freunde, Bekannte noch der Staat – nur auf wohlgesonnene Familienmitglieder wird man sich eventuell etwas verlassen können.
- Wenn man von einer längeren Tour wieder nach Hause kommt, sollte man sich dem Haus/der Wohnung vorsichtig nähern. Es könnte sich Gesindel eingenistet haben. Hierzu eventuell Zeichen mit der Familie vereinbaren.
- Die Ohren offen halten, an der Armenküche mit anstellen, aber trotzdem, wenn möglich, Menschenmassen meiden, ärmlich aussehen, keine Diskussionen anfangen, persönliche „Wehrhaftigkeit“ ausbauen, Uhren und Schmuck ablegen, kein Licht mehr machen, keine Kerzen anzünden, Feuer im Ofen vorerst vermeiden.
- Wer auf eine Uhr nicht verzichten will kann sich jetzt noch eine mit einem mechanischen Werk zulegen, diese aber erst wieder nach der Krise verwenden.

- Am Anfang der Krise immer uralte, farblich gedeckte Kleidung, Schuhe etc. tragen. Auch keine anderen modernen oder teureren Ausrüstungsgegenstände sichtbar hervorholen. Erst wenn das Schlimmste vorüber ist können diese Dinge offener genutzt werden.
- Fluchtwege vorher schon auskundschaften: Brücken vermeiden, keine Autobahnen befahren, Flüsse meiden, nicht in natürliche „Geländesackgassen“ einfahren – immer einen, besser zwei, Fluchtwege einplanen.
Sollte eine Gruppe unterwegs sein, müssen ein oder zwei Kundschafter vorgehen und mit Sichtzeichen Meldungen geben.

Vor diversen Fällen kann man sich nur ungenügend schützen:

- Plünderung durch den Staat: Benzinrequirierung, Kfz-Ablieferung, Durchsuchung nach Nahrungsmitteln etc.
- Stellungsbefehl für die männliche (Militär, Umweltkatastrophen) oder für die weibliche Bevölkerung (Sanitätshilfe, Landwirtschaft).
- Zwangsevakuierung durch den Staat, fremdes Militär, wegen einer Seuche o.ä.
- Zwanghafte „Einmietung“ fremder Personen: Flüchtlinge, Soldaten.
- Feuer, Umweltkatastrophe, Erdbeben, Atomverseuchung etc.

In solchen Fällen bietet sich nur noch die frühzeitige, wasserdichte Einlagerung wichtiger Dinge in einem gut versteckten Erdlager.

Schlussbemerkungen:

Auch ist mir klar, daß man eventuell nicht zu den auserwählten Überlebenden dieses kommenden Infernos gehört. Man könnte deshalb sagen, daß man das heute genießen soll soweit es geht und für den morgigen Tag wird sich schon ein anderer um einen kümmern.

Mit dieser Einstellung wäre jede Vorratswirtschaft unserer Altvorderen nicht durchgeführt worden und die Menschheit somit schon lange ausgestorben. Das ist die egoistische Einstellung der Parasiten, derjenigen die es dazu gebracht haben, daß wir jetzt genau dort stehen wo wir gerade sind – vor dem Zusammenbruch wegen Feigheit.

Auch sei zu bedenken, daß, wie schon in vielen Kriegen vorher, viele wundersame Rettungen geschehen sind. Menschen bekamen Hilfe die sich nicht vorbereitet hatten, die nicht vorsichtig waren und die in Gefangenschaft, Bombenterror oder Hungersnot standen.

Hier denke ich, man kann sich zwar mit Vorsichtsmaßnahmen beruhigen, vielleicht sind ja die jetzigen Maßnahmen sogar die Befolgung einer höheren Weisung, aber tatsächlich gerettet wird man nur vom „Himmel“. Nur der da oben entscheidet über Leben und Tod.

Datum: 2007-08

Zum Autor:

Dieser Artikel stellt die persönliche Ansicht des Autors dar und dient der unverbindlichen Information. Der Autor übernimmt keine Haftung oder Schadensersatzansprüche wegen einer vermeintlichen Aufforderung o.g. Ansichten zu befolgen.

Der Autor ist Heilpraktiker und möchte anonym bleiben. Er befaßt sich seit etwa 25 Jahren mit Autarkie. Er ist unter cs--cs@web.de erreichbar.